

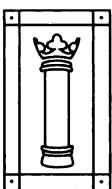
Sisouk Sayaseng
Boike Rehbein

Lehrbuch der laotischen Sprache

Buske · BoD

SISOUK SAYASENG / BOIKE REHBEIN

Lehrbuch der laotischen Sprache



HELMUT BUSKE VERLAG
HAMBURG

Im Digitaldruck „on demand“ hergestelltes, inhaltlich mit der ursprünglichen Ausgabe identisches Exemplar. Wir bitten um Verständnis für unvermeidliche Abweichungen in der Ausstattung, die der Einzelfertigung geschuldet sind. Weitere Informationen unter: www.buske.de/bod

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<https://portal.dnb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-96769-248-8

© 1997 Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg. Alle Rechte vorbehalten.
Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, so-
weit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Druck und Bindung:
Books on Demand, Norderstedt. Printed in Germany.

INHALT

Einleitung

1. Zur laotischen Sprache	IX
2. Aufbau und Benutzung des Lehrbuchs	X
Abkürzungen	XII

Schrift und Aussprache

1. Grundsätzliches zum Alphabet	1
2. Einführung in die Töne	1
3. Lesen der Buchstaben	3
a) Einfache Konsonanten	4
b) Zusammengesetzte Konsonanten	5
c) Vokale	5
4. Schematische Darstellung des Tonsystems	6
5. Übungen	7
6. Silbenbildung	8
7. Schreiben	8
8. Übungen	10
9. Lösungen der Übungsaufgaben	12

Lektion I: Erste Kontakte

1. Redewendungen	13
a) Die Begrüßung	13
b) Fragen nach dem Befinden	13
c) Die Vorstellung	13
d) Die Verabschiedung	14
2. Dialog	15
3. Landeskunde - Grußformeln	18
4. Grammatik	18
a) Satzbau	18
b) Bildung von Fragesätzen	19
c) Tempus	19
d) Bejahung	19
e) Verneinung	20
f) Nationalitäten	20
g) Pronomina	20
h) Die Zahlwörter von 1 bis 20	21

5. Vokabeln	21
6. Übungen	23
 Lektion II: Begegnungen	
1. Redewendungen	26
a) Sprachliche Schwierigkeiten	26
b) Um Hilfe bitten	27
c) Höflichkeitsformeln	27
2. Dialog	28
3. Landeskunde - Namen	32
4. Grammatik	34
a) Betonung von Adjektiven und Adverbien	34
b) Satzbildung ohne Verb und ohne Subjekt	34
c) Das Wort "՞Այս" [njang ₁]	34
d) Die Wochentage	35
e) Einige Zeitangaben	35
f) Die Zahlwörter von 21 bis 100	35
5. Vokabeln	36
6. Übungen	39
 Lektion III: Orientierung	
1. Redewendungen	41
a) Um Auskunft bitten	41
b) Nach Ort und Richtung fragen	41
c) Nach Transportmitteln fragen	42
d) Den Fahrpreis aushandeln	42
e) Nach der Uhrzeit fragen	43
2. Dialog	43
3. Landeskunde - Verkehr und Verkehrsmittel	47
4. Grammatik	47
a) Zahlen von 100 bis 1 000 000	47
b) Uhrzeit	48
c) Das Verb "Քննի" [khi: ₅]	49
5. Vokabeln	49
6. Übungen	51

Lektion IV: Einkaufen

1. Redewendungen	54
a) Fragen nach Waren	54
b) Fragen nach Qualität	54
c) Fragen nach Mengen und Größen	55
d) Fragen nach Farben	55
e) Fragen nach dem Preis	56
f) Feilschen	56
g) Obst und Gemüse	56
h) Lebensmittel	57
2. Dialog	58
3. Landeskunde - Einkaufen	62
4. Grammatik	62
a) Ordinalzahlen	62
b) Klassifikatoren	62
c) Stellung des Adjektivs	64
d) Verwendung der Wörter "ນີ້" [ni: ₃] und "ນັ້ງ" [nan ₃]	64
5. Vokabeln	64
6. Übungen	66

Lektion V: Im Restaurant

1. Redewendungen	68
a) Sich informieren	68
b) Bestellen	68
c) Geschmack und Qualität	69
d) Bezahlen	69
2. Dialog	70
3. Landeskunde - Laotische Küche	72
4. Grammatik	73
a) Verwendung des Wortes "ເຫື້ນ" [hei ₆]	73
b) Verwendung der Vokabeln "ໄດ້" [dei ₃] und "ບໍ່ມີ" [bpem ₂]	74
c) Verwendung des Wortes "ດອກ" [dor:k ₅]	75
5. Vokabeln	75
6. Übungen	77

Lektion VI: Einladung

1. Redewendungen	80
a) Jemanden einladen	80
b) Einen Termin vereinbaren	80
c) Den Guest empfangen	81
d) Etwas anbieten	81
e) Ein Angebot ablehnen	81
f) Fragen nach dem Befinden anderer	82
g) Grüße übermitteln	82
h) Sich verabschieden	82
i) Sich bedanken	83
2. Dialog	83
3. Landeskunde - Einladungen	88
4. Grammatik	88
a) Stellung der Temporaladverbien	88
b) Stellung der Modalverben	89
c) Attributive und prädiktative Verwendung von Adjektiven	89
5. Vokabeln	89
6. Übungen	91

Lektion VII: Beim Arzt

1. Redewendungen	93
2. Text	93
3. Landeskunde - Gesundheit	94
4. Grammatik	95
a) Konjunktionen	95
b) Körperteile	95
c) Verwendung des Wortes "ນີ້" [gor: ₅]	96
5. Vokabeln	97
6. Übungen	98

Lösungen der Übungsaufgaben	99
-----------------------------------	----

Listen der im Lehrbuch eingeführten Vokabeln

1. Deutsch-Laotisch	103
2. Laotisch-Deutsch	119

EINLEITUNG

1. Zur laotischen Sprache

Laotisch ist die Amtssprache der Demokratischen Volksrepublik Laos. Sie ist Muttersprache der Ethnie der eigentlichen Laoten (der sogenannten Lao-Lum), die nur etwa die Hälfte der etwa fünf Millionen Menschen umfassenden Bevölkerung von Laos stellt. Die andere Hälfte besteht aus verschiedenen, mit den Laoten teilweise nur entfernt verwandten Volksgruppen. Allerdings wird das Laotische auch von vielen Angehörigen der anderen ethnischen Gruppen als Verkehrssprache benutzt.

Sprachlich und ethnisch eng verwandt mit den Laoten sind die Thai-Siam (die in Thailand lebenden Thais), die Thai-Shan (in Burma) sowie die Thai-Lü und die "Schwarzen Thai" (in Vietnam und Südhina). Thais und Laoten können einander verstehen, wenn beide in ihrer jeweiligen Muttersprache miteinander sprechen, ähnlich wie Österreicher und Norddeutsche.

In Asien wird eine Vielzahl verschiedener Schriften gebraucht, so daß die gegenseitige schriftliche Verständigung oft unmöglich ist. Allerdings kann die thailändische Schrift von einem Kenner der laotischen Schrift gelesen werden und umgekehrt. Im Nordosten Thailands leben ungefähr 17 Millionen ethnische Laoten (die sogenannten Thai-Issan). Sie gebrauchen Thai-Dialekte, die für einen Laoten leichter zu verstehen sind als für einen Thai. Sie benutzen jedoch die thailändische Schrift.

Wie die meisten ostasiatischen Sprachen ist das Laotische eine Silbensprache. Die sprachlichen Grundeinheiten bilden Wörter, die aus einer Silbe bestehen. Nur wenige, im allgemeinen zusammengesetzte oder aus anderen Sprachen übernommene Vokabeln unterliegen dieser Regel nicht. Die Wortarten sind an der äußeren Form (morphologisch) nicht voneinander zu unterscheiden. Die Wörter des Laotischen werden nicht flektiert, d.h. in ihrer Form nicht verändert. Ob ein Verb sich auf etwas Zukünftiges, Gegenwärtiges oder Vergangenes bezieht, kann man ihm also nicht ansehen. Analog verhält es sich mit Substantiven oder Adjektiven, die kein Geschlecht, keinen Numerus und keinen Kasus zeigen. Bei Äußerungen, die nicht eindeutig sind, hilft man sich mit ergänzenden Wörtern, mittels derer die notwendige Bestimmung geschieht.

Für den Lernenden hat diese Eigentümlichkeit einen Vorteil gegenüber den indo-europäischen Sprachen. Die grammatischen Schwierigkeiten reduzieren sich erheblich. Diesem "Vorteil" steht ein "Nachteil" gegenüber, der sich auch in vielen anderen Silbensprachen findet. Die Bedeutung der Wörter ist nämlich abhängig von der Art und Weise, in der sie ausgesprochen werden. Die Aussprache muß so erfolgen, daß die jeweilige Silbe einem bestimmten Tonverlauf folgt. Deshalb wird

Laotisch auch als Tonsprache bezeichnet. Die Zahl der Töne in den verschiedenen Dialektien schwankt zwischen fünf und sieben.

Unter den Dialektien der laotischen Sprache nimmt derjenige, der in der Gegend der Hauptstadt Vientiane gesprochen wird, die führende Rolle ein. Er hat die Funktion einer Hochsprache. Vientiane ist seit langem politisches, kulturelles und administratives Zentrum des Landes. Die Sprechweise dieser Region gilt deshalb gegenüber den Dialektien der Peripherie als kultivierter. Im Vientianer Dialekt gibt es offiziell sechs Töne, von denen zwei jedoch kaum voneinander zu unterscheiden sind. Das Erlernen der Töne stellt für den Europäer meist die größte Hürde bei der Aneignung des Laotischen dar. Es ist nicht ganz leicht, sich an einen Aspekt des Sprechens zu gewöhnen, der in der eigenen Sprache eine untergeordnete Rolle spielt. Außerdem fällt es anfangs schwer, bei einem Muttersprachler überhaupt den Gebrauch verschiedener Töne herauszuhören.

Die im Laotischen verwendeten Laute sind denen des Deutschen dagegen so ähnlich, daß sie kaum Schwierigkeiten bereiten. Sie sind lediglich in der Schrift differenzierter dargestellt, als es in der lateinischen Schrift möglich wäre. Ferner gibt es behauchte und unbehauchte Konsonanten, deren Aussprache allerdings keine Probleme machen dürfte.

Das Laotische hat eine eigene Buchstabenschrift. Diese verfügt über insgesamt 61 Buchstaben, 33 Konsonanten und 28 Vokale. Die begrenzte Anzahl der Zeichen macht sie relativ leicht erlernbar. Nicht ganz leicht ist es jedoch, sie zu lesen oder anzuwenden. Die Schreibweise ist nämlich an der Ordnung der Silben und nicht an der Laute ausgerichtet. Das hat zur Folge, daß manche Vokale vor, andere unter oder über dem Konsonanten geschrieben werden, nach dem sie gesprochen werden.

2. Aufbau und Benutzung des Lehrbuchs

Die Eigentümlichkeiten der Schrift und der Aussprache des Laotischen verlangen einen systematischen Einstieg in die Sprache. Aus diesem Grund beginnt das Lehrbuch mit einer Einführung in die Schrift und die Tonzeichen sowie ihre Aussprache. Dieses Kapitel ist zum Selbststudium geeignet. Wie bei anderen Sprachen wäre es als Ergänzung natürlich sinnvoll, die Aussprache von einem Muttersprachler zu lernen.

Bis zur letzten Lektion werden laotische Wörter in laotischer Schrift und in einer Umschrift wiedergegeben. Letztere folgt den Lautregeln des Deutschen und wird weiter unten jeweils an konkreten Beispielen erläutert. Jedes laotische Wort erhält in der Umschrift eine Zahl, die den entsprechenden Ton anzeigt. Eine Tabelle der Töne kann dabei die Funktion einer Nachschlagetafel übernehmen.

Es folgen sieben Lektionen, die sich jeweils auf einen ausgewählten Bereich des täglichen Lebens beziehen. Sie sind nach folgendem Schema aufgebaut: 1. Einführung häufig gebrauchter Wendungen aus dem Themenbereich der Lektion; 2. situationsbezogene Dialoge auf Laotisch, in Umschrift und in deutscher Übersetzung; 3. landeskundliche Anmerkungen zum Thema; 4. Aspekte der Grammatik, die in den Dialogen der Lektion von Bedeutung sind; 5. eine Liste der Vokabeln, die in der jeweiligen Lektion neu auftreten; 6. Übungen. In der letzten Lektion ist der Dialog durch einen kleinen laotischen Text ersetzt.

Wenn der Leser das Lehrbuch durchgearbeitet hat, wird er über die wichtigsten Elemente der laotischen Grammatik und einen Grundwortschatz verfügen. Eine Alltagskommunikation mit Laoten müßte möglich sein. Das Lehrbuch ist so aufgebaut, daß es auch als einfacher Sprachführer verwendet werden kann.

ABKÜRZUNGEN

<i>Adj.</i>	Adjektiv
<i>Adv.</i>	Adverb
<i>A.P.</i>	Aufforderungspartikel
<i>F.P.</i>	Fragepartikel
<i>jmd.</i>	jemand
<i>Klass.</i>	Klassifikator
<i>nachg.</i>	nachgestellt
<i>Pers. Pron.</i>	Personalpronomen
<i>Präp.</i>	Präposition
<i>Pron.</i>	Pronomen
<i>Rel. Pron.</i>	Relativpronomen
<i>Subst.</i>	Substantiv
<i>v.</i>	Verb
<i>V.P.</i>	Verneinungspartikel
<i>Vh.A.</i>	Vergangenheitsanzeiger
<i>vorang.</i>	vorangestellt
<i>Z.A.</i>	Zukunftsanzeiger

SCHRIFT UND AUSSPRACHE

1. Grundsätzliches zum Alphabet

Das Laotische wird in einer Buchstabenschrift geschrieben, die 33 Konsonanten und 28 Vokale umfaßt. Abgesehen von der äußeren Form der einzelnen Zeichen unterscheidet sie sich nur in einem Merkmal von den europäischen Buchstabenschriften. Es besteht darin, daß der Vokal nicht immer an der Stelle geschrieben wird, an der man ihn spricht. Die laotischen Vokale können vor, hinter, über, unter und um den Konsonanten herum geschrieben werden. Die Anordnung ist jedoch nicht beliebig, sondern jeder Vokal hat seinen vorgeschriebenen Ort. Einige Beispiele hierfür mit dem Konsonanten ນ, der wie das deutsche "g" ausgesprochen wird:

ນາ wird wie "ga:" ausgesprochen,
ນເ like "ge:",
ນີ like "gi:",
ນູ like "gu:" und
ນ້າ like "gau".

Der Doppelpunkt in der Umschrift zeigt an, daß der Vokal lang zu sprechen ist. Das "a:" in ນາ wird also wie das "a" im deutschen Wort "Fahne" ausgesprochen.

Im Laotischen besteht eine Silbe mindestens aus einem Vokal und einem Konsonanten. Zuerst spricht man den Konsonanten, dann den Vokal. Konsonant oder Vokal allein können keine Silbe bilden. Der Konsonant kann allerdings stumm sein. Der stumme Konsonant wird durch das Zeichen ອ dargestellt. Dieses Zeichen ist zugleich der Buchstabe für den Vokal "or:". Hierbei handelt es sich um ein offenes "o" wie im deutschen Wort "kosten", allerdings wird es länger ausgesprochen, eher wie in "morgen". Daher wird es in der Umschrift mit einem "r" wiedergegeben. So läßt es sich auch vom geschlossenen "o" unterscheiden.

Wie die deutschen Konsonanten beim Aussprechen meist den Laut "e" aufnehmen, so werden *alle* laotischen Konsonanten mit dem Schlußlaut "or:" (ອ) ausgesprochen. Den Buchstaben ນ spricht man also wie "gor:".

Buchstaben, die Vokale darstellen, werden im laotischen Alphabet immer mit dem Zeichen ອ dargestellt. Man schreibt nicht ແ oder ໂ, sondern ອຳ und ອຸ.

2. Einführung in die Töne

Die Vielzahl der in diesem Abschnitt folgenden Regeln wird sich der Leser kaum merken können. Das sollte keinen Anlaß zur Beunruhigung geben, da jeder Ton bis zur letzten Lektion in der Umschrift immer als tiefgestellte Zahl hinter

dem Wort notiert wird. Durch die Übung des wiederholten Lesens verinnerlicht man die Regeln mit der Zeit, ohne sie auswendig lernen zu müssen. Sie sind anschaulich und übersichtlich in einem Schema dargestellt, das sich unten im 4. Abschnitt findet. Zur Not kann man auch zum vorliegenden Abschnitt zurückblättern, um die Regel im abstrakten Wortlaut nachzuschlagen.

In der laotischen Hochsprache werden sechs Töne voneinander unterschieden, die sich auf die Aussprache des Vokals einer Silbe beziehen. Die Töne sind nach einem Standard numeriert, der im folgenden übernommen werden soll. Der erste Ton ist der "musikalischste". Die Stimme beginnt bei seiner Aussprache tief, um nach einer leichten Rücknahme der Intensität stark in der Tonhöhe und etwas in der Intensität anzusteigen. Es entsteht eine Melodie, die der beim erstaunten Aussprechen des Wortes "aha!" gleicht. Der zweite Ton entspricht der normalen Tonhöhe im Deutschen. Der dritte Ton wird mit der höchsten Intensität ausgesprochen. Die Stimme beginnt auf angehobener Tonhöhe, um die Intensität und die Tonhöhe noch einmal zu steigern und dann abrupt abzubrechen. Der Ton wird dabei förmlich hinausgeschleudert, etwa wie im deutschen Ausruf "hey!" ('Das ist aber toll!'). Der vierte und fünfte Ton sind kaum voneinander zu unterscheiden, in vielen Regionen von Laos werden sie tatsächlich identisch ausgesprochen. Der vierte Ton gilt als etwas höher. Beide Töne zeichnen sich durch ein gedehntes, monoton wirkendes Verweilen auf einer Tonhöhe aus. Die Länge und die etwas angehobene Tonhöhe unterscheiden diese Töne vom zweiten Ton. Sie ähneln ein bißchen der Aussprache des deutschen "o", wie in "schon einmal" oder "wohnen". Der sechste Ton ist mit dem dritten verwandt, wird aber mit weit geringerer Intensität und wesentlich tiefer ausgesprochen. Die Stimme fällt auf niedriger Ebene stark ab, etwa wie im deutschen Seufzer "ach!" ('Wie traurig!'). Im vierten Abschnitt wird eine genauere Übersicht über die Töne gegeben.

Welcher der sechs Töne zur Anwendung kommt, bestimmt sich zunächst aus drei Faktoren: dem Konsonanten am Anfang einer Silbe, dem Schlußkonsonanten und der Länge des Vokals. Sodann kann noch ein Tonzeichen hinzugefügt werden, das den Ton verändert.

Die Konsonanten werden in drei Klassen eingeteilt, woraus sich der Status des Initialkonsonanten ergibt. Die Konsonanten der ersten Klasse fordern, einen folgenden langen Vokal im ersten Ton auszusprechen, die der beiden anderen fordern den zweiten Ton - wenn die Silbe auf einen Vokal endet. Zur Übersicht (die im Schema des 4. Abschnitts wiederholt wird) sei die Einteilung der Konsonanten hier bereits gegeben. Sie soll der ersten Orientierung dienen:

1. Konsonanten der oberen Klasse ("Hochkonsonanten"):
ຂ, ແ, ນ, ແ, ວ, ຢ, ສງ, ສບ, ສັງ, ສູ, ສັກ.

2. Konsonanten der mittleren Klasse:

ນ, ນ, ປ, ພ, ຖ, ແ, ຊ, ອ.

3. Konsonanten der tiefen Klasse ("Tiefkonsonanten"):

ກ, ແ, ໂ, ໃ, ໄ, ເ, ່, ້, ໊, ໂ, ໄ, ແ, ຕ, (ສ).

Einige Silben bestehen im Laotischen aus einem Konsonanten und einem *kurzen* Vokal. In diesem Fall fordern die beiden ersten Konsonantenklassen den fünften Ton, die dritte Klasse fordert den vierten.

Eine Silbe kann im Laotischen auch auf einen Konsonanten enden. Nur acht Buchstaben können einen Schlußkonsonanten darstellen, nämlich: ນ, ນ, ຖ, ແ, ໂ, ້, ໊, ໄ. Die fünf (weichen) Konsonanten der tiefen Klasse verändern den Ton eines langen Vokals nicht, sondern folgen der Vorgabe durch den Initialkonsonanten. Allerdings verändern sie den Ton bei kurzen Vokalen. Es gelten dann die Regeln für lange Vokale, d.h. die Initialkonsonanten der oberen Klasse machen den Ton der Silbe zum ersten, die der beiden anderen Klassen zum zweiten. Bei den Schlußkonsonanten der mittleren Klasse (ນ, ນ, ດ - die Verschlußlaute k, d und b) kommen dagegen die Regeln für kurze Vokale zur Anwendung: lange und kurze Vokale vor diesen Schlußkonsonanten folgen dem fünften Ton, wenn der Initialkonsonant der oberen oder mittleren Klasse angehört, dem vierten Ton, wenn der Initialkonsonant der tiefen Klasse angehört.

Schließlich kann die Bestimmung des Tons noch durch zwei Tonzeichen (laotisch: "mei") beeinflußt werden. Das Laotische kennt zwar vier Tonzeichen, aber nur zwei davon sind in Gebrauch. Die beiden Tonzeichen "mei dti:" und "mei tchat dta wa:" brauchen uns nicht zu interessieren. Wichtig sind dagegen die Tonzeichen "mei tho:" (auf Laotisch dargestellt: ແ) und "mei e:k" (ໜ). Diese Tonzeichen stehen über dem Initialkonsonanten oder bei zusammengesetzten über dem zweiten Konsonanten. Trägt eine Silbe ein "mei tho:", so folgt sie dem dritten Ton, wenn der Initialkonsonant der tiefen oder mittleren Klasse angehört. Sie folgt dem sechsten Ton, wenn der Initialkonsonant zur oberen Klasse gehört. Ein "mei e:k" führt bei Initialkonsonanten der oberen und der mittleren Klasse zum fünften Ton, bei denen der tiefen zum vierten Ton. Silben mit einem Schlußkonsonanten der mittleren Klasse (einem Verschlußlaut) haben nie Tonzeichen.

3. Lesen der Buchstaben

Im folgenden Abschnitt werden die laotischen Buchstaben mitsamt ihrer deutschen Umschrift in der Folge des laotischen Alphabets gegeben. Bei den Konsonanten wird außerdem die Klasse genannt, der sie angehören. Die entsprechende Zahl wird in der Umschrift tiefgestellt, so daß der Leser aus der Umschrift so gleich den Ton des Vokals der Silbe erkennen kann.

a) Einfache Konsonanten:

Buchstabe:	Umschrift:	Klasse:	Aussprache:
ŋ	[gor:]	2	"g" - wie im deutschen Wort "gehen", nur etwas härter, dem "k" ähnlicher
χ	[khor:]	1	"kh" - ein leicht behauchtes, hartes "k"
χ	[khor:]	3	"kh" - aber ein anderer Ton als χ
ŋ	[ngor:]	3	"ng" - wie in "anfangen"
χ	[tchor:]	2	"tj" - wie in "tja!" oder "Matjes"
š	[sor:]	1	"s" - scharf ausgesprochen wie in "Wasser"
ž	[sor:]	3	"s" - nur ein anderer Ton als š
њ	[njor:]/[i]	3	"nj" - "wie in Tanja"; als Endkonsonant "i"
đ	[dor:]	2	"d" - wie in "deutsch"
đ	[dtor:]	2	"dt" - ein hartes "d", das schon zum "t" tendiert
ћ	[thor:]	1	"th" - ein behauchtes "t", kaum anders als das deutsche, etwa wie in "tanken"
ћ	[thor:]	3	"th" - nur ein anderer Ton als ћ
њ	[nor:]	3	"n" - wie im deutschen "nein"
њ	[bor:]	2	"b" - wie im deutschen "baden"
ѹ	[bpor:]	2	"p" - zwischen dem deutschen "p" und "b", unbehaucht
ѡ	[phor:]	1	"ph" - ein hartes, behauchtes "p" wie in "Pantoffel"
ѡ	[for:]	1	"f" - wie im deutschen "falsch"
ѡ	[phor:]	3	"ph" - aber ein anderer Ton als ѡ
ѡ	[for:]	3	"f" - aber ein anderer Ton als ѡ
ѡ	[mor:]	3	"m" - wie im deutschen "morgen"
ѭ	[jor:]	2	"j" - ein "j", aber anders als im Deutschen mit einem "d", fast wie in "Idiot"
Ѡ	[lor:]	3	"l" - wie im deutschen "langsam"
Ѡ	[wor:]/[o]	3	"w" - wie im deutschen "warten"; als Endkonsonant "o", nahezu wie "au"
ѿ	[or:]	2	stummer Konsonant oder "or:"
ѿ	[hor:]	1	"h" - wie im deutschen "handeln"
ѿ	[hor:]	3	"h" - nur ein anderer Ton als ѿ
ѿ	[ror:]	3	"r" - eher wie das englische "r"; sehr selten